

Rudolf-Werner Dreier

Universität Freiburg



Originalausgabe
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Foto Titelseite: © Sandra Meyndt
Foto Rückseite: © Bertram Walter
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Herstellung: PBTisk a. s., Příbram

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-38578-0

Inhalt

Zu diesem Buch	7
Geschichte der Universität Freiburg von der Gründung bis zur Gegenwart	9
Die Universität und ihre Geschichte	9
Die Universität und ihre Fakultäten	67
Die Universität und ihr Klinikum	90
Die Universität und ihre Stadt	93
Die Universität und ihre Region	102
Die Universität und die Welt	108
Geschichten aus der Uni-Geschichte	111
Die Universität und die Frauenfrage	112
Die Universität und der Sport	116
Die Universität und der Wein	120
Die Universität und die Studentenbuden	123
Die Universität und ihre Professoren	126
Die Universität und ihre Nobelpreisträger	132
Die Universität und ihre Rektoren	141
Die Universität und die Ehrenwahl	146
Die Universität und Amerika	148
Die Universität und das Exil	150
Die Universität und ihre Stifter	151
Die Universität und die Kunst	154

Die Universität und der Botanische Garten	156
Die Universität und die Fastnacht	158
Die Universität und die »Liebe Hand«	160
Die Universität und der Peterhof	161
Die Universität und der Reisbrei	163
Die Universität und die Bücher	168
Die Universität und ihre Alumni	173
Quo vadis – Alberto Ludoviciana?	181
Dank	187
Literaturverzeichnis	188
Bildverzeichnis	191



Zu diesem Buch

Die Universität Freiburg zählt zu den ältesten und besten Universitäten in Deutschland. Wie ist sie entstanden, wie hat sie sich auf ihrem langen Weg von einer regionalen Hochschule zur internationalen Volluniversität des 20. und 21. Jahrhunderts verändert und weiterentwickelt? Welche Persönlichkeiten haben an der Freiburger Hochschule gelehrt und gelernt? Diesen Fragen geht der folgende Band nach, der nicht den Anspruch erhebt, ein wissenschaftlich umfassendes Geschichtswerk zu sein. Vielmehr möchte ich in kurzweiliger Form zunächst einen Einblick in die abwechslungsreiche Geschichte der Freiburger Universität geben. In Form einzelner Streiflichter werden dann herausragende Personen, die Fakultäten und manchmal erstaunliche Ereignisse sowie die wechselvolle Beziehung zwischen Universität und Stadt Freiburg vorgestellt.

Die ausgewählten Bilder aus mehr als 500 Jahren Universitätsgeschichte beleuchten in Kombination mit den Texten Glanz- und Notzeiten, aber auch alltägliche Situationen im Leben einer Hochschule und ihrer Angehörigen und sollen auf diese Weise ein Gesamtbild ihrer Entwicklung bis heute vermitteln.

Forschung kann nicht auf Jahre festgeschrieben werden; sie muss stetem Wandel unterliegen, um zeitgemäß und erfolgreich zu sein. Auf eine Aufzählung aktueller Forschungsschwerpunkte wird daher bewusst verzichtet.

Dieses Buch wurde während der Covid-19-Pandemie geschrieben, als die Universität Freiburg im »Lockdown« lag und Lehren und Lernen auf den E-Learning-Modus umschalten mussten. Ich hoffe sehr, dass diese Zeit nur eine weitere, bald abgeschlossene Episode ihrer langen Geschichte sein wird.

Denn eine Universität muss man vor Ort erleben. Man muss die Hörsaalluft einatmen und den Dozierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Kommilitoninnen und Kommilitonen persönlich begegnen, um die »Seele« einer Universität erfühlen zu können.

Freiburg, im Sommer 2022

Rudolf-Werner Dreier



Roboter Obelix findet seinen Weg durch die Technische Fakultät. Er kann Hindernisse erkennen und umgehen und hat bereits autonom den Weg in die Innenstadt gefunden. Die Robotik ist ein Schwerpunkt in der Angewandten Informatik.

GESCHICHTE DER UNIVERSITÄT FREIBURG
VON DER GRÜNDUNG BIS ZUR GEGENWART

Der Weisheit wird ein Haus gebaut

Die Gründung der Universität zu Freiburg im Breisgau wird am 21. September 1457 durch den Stiftungsbrief Albrechts VI. von Österreich vollzogen. Bis sie ihren akademischen Lehrbetrieb aufnehmen kann, vergehen allerdings noch weitere drei Jahre. Bei der Gründungsfeier im April 1460 im Freiburger Münster zitiert der erste Rektor der Universität, Matthäus Hummel, ein Wort des Evangelisten Johannes: »Die Weisheit hat sich ein Haus gebaut«.

Die Freiburger Universität ist als kirchliche Korporation in besonderem Maße auf die Zustimmung des Papstes angewiesen. Bereits im Jahre 1455 bittet Erzherzog Albrecht der VI. von Österreich den Papst um die Erlaubnis zur Errichtung einer Universität in Freiburg. Papst Calixtus III. erklärt noch im April desselben Jahres seine grundsätzliche Zustimmung. Er bevollmächtigt den Konstanzer Bischof mit einer genauen Prüfung und der öffentlichen Bekanntmachung des Vorhabens. Als daraufhin keine Einwände gegen die Gründung einer Hochschule in Freiburg laut werden, genehmigt der Bischof am 3. September 1456 als Beauftragter des Papstes die Errichtung einer Universität in Freiburg. Am 18. Dezember 1456 bestätigt Kaiser Friedrich III. die Gründung und auch die Schenkungen, die sein jüngerer Bruder Albrecht der neuen Universität gemacht hat.

Mit seinen Dotationen vom 28. 8. 1456 und 12. 3. 1457 sichert Albrecht der jungen Hochschule ihre wirtschaftliche Grundlage mit den Einkünften aus Pfarreien im Breisgau, dem Elsass, der Schweiz und Oberschwaben. Mit Matthäus Hummel und Thüring von Hallwil setzt er außerdem zwei Kommissare ein, die die Rentbezüge aus diesen inkorporierten Besitzungen festlegen und, falls einzelne Stellen noch besetzt sein sollten, die Inhaber abfinden sollen. Ein oft kolportierter Einfluss seiner Frau Mechthild von der Pfalz kann aus den Quellen nicht belegt werden.

Am 21. September 1457 wird die Gründung durch den Stiftungsbrief Albrechts offiziell vollzogen und der Villingener Jurist Matthäus Hummel zum ersten Rektor (»Regierer, Fürseher und Rector«) der Universität bestellt.



Albrecht der VI. von Österreich, Gründer der Universität Freiburg. Ölgemälde von Peter Mayer, 1772



Mit dem Stiftungsbrief vom 21. September 1457, der »Albertina«, wird die Gründung der Universität Freiburg offiziell vollzogen.

Er wolle »graben helfen den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt, unversiegbar geschöpft werde erleuchtendes Wasser tröstlicher und heilsamer Weisheit, zur Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit«, heißt es in dem Freiheits- und Stiftungsbrief, der sogenannten »Albertina«.

Der Landesherr sichert darin allen Universitätsmitgliedern und ihren Angehörigen sicheres Geleit und weitgehende Freiheiten zu. Die Universität und ihre Fakultäten sollen das Recht haben, eigene Statuten festzusetzen. Die Rechtsprechung über die Angehörigen der Universität liegt generell beim Rektor. Dieses Recht, das nach dem Willen des Landesherrn die Stadthäupter von Freiburg nach ihrer Wahl dem Rektor der Universität beschwören müssen, erschafft eine Stadt in der Stadt. Die Universität ist nun eine von der Stadt autonome Körperschaft. Auch die

Befreiung der Universitätsmitglieder und ihrer Angehörigen von Zoll, Steuer und Ungeld sorgt für zusätzliche Vergünstigungen gegenüber den Bürgern der Stadt und entsprechenden Ärger.

Mit der Gründung einer Universität in Freiburg will Erzh Herzog Albrecht als Territorialherr in einer Zeit des religiösen Schismas ein Bollwerk des katholischen Glaubens errichten und gleichzeitig in den österreichischen Vorlanden eine Ausbildungsstätte für den Nachwuchs der eigenen Verwaltung schaffen.

Auch sein Vetter Sigismund, der 1458 Albrecht in der Regentschaft der Vorlande ablöst, ist der jungen Universität wohlgesonnen. Auch er bestätigt am 9. Dezember 1460 die Rechte der Universität und überträgt ihr danach weitere Kirchenpfünden im Breisgau und Oberschwaben, darunter auch die Münsterpfarre, durch die die Universität zum Pfarrherr Freiburgs wird.

Eine Stadt in der Stadt entsteht

Im ersten Semester sind 215 Studierende eingeschrieben. Die meisten gehören dem geistlichen Stand an. Für viele aber bedeutet das Studium die einzige Möglichkeit, innerhalb einer sonst starren und festgefühten Gesellschaftsordnung aufzusteigen. Kriege und andere politische Ereignisse werden die Studentenzahlen nie weit über eine Anzahl von 230 hinauswachsen lassen. Erst Ende des 19. Jahrhunderts werden die Immatrikulationen drastisch ansteigen.

Die Stadt Freiburg hat die Errichtung einer Universität aus wirtschaftlichen Erwägungen von Anfang an unterstützt. Die Gründung neuer regionaler Märkte und der Niedergang des Silberbergbaus hatten im 15. Jahrhundert zu einem drastischen Bevölkerungsrückgang geführt. Trotz einer risikofreudigen Politik der Handwerkerzünfte hat die Stadt zur Ansiedlung der neuen Universität finanzielle Mittel für eine Überbrückungshilfe zur Verfügung gestellt. Ohne die Unterstützung der Stadt durch Darlehen wäre die Universität in den ersten Jahren nicht lebensfähig gewesen, da einige der übereigneten Pfarreien noch mit den bis-



Darstellung der Stadt Freiburg in der »Cosmographia« von Sebastian Münster 1549

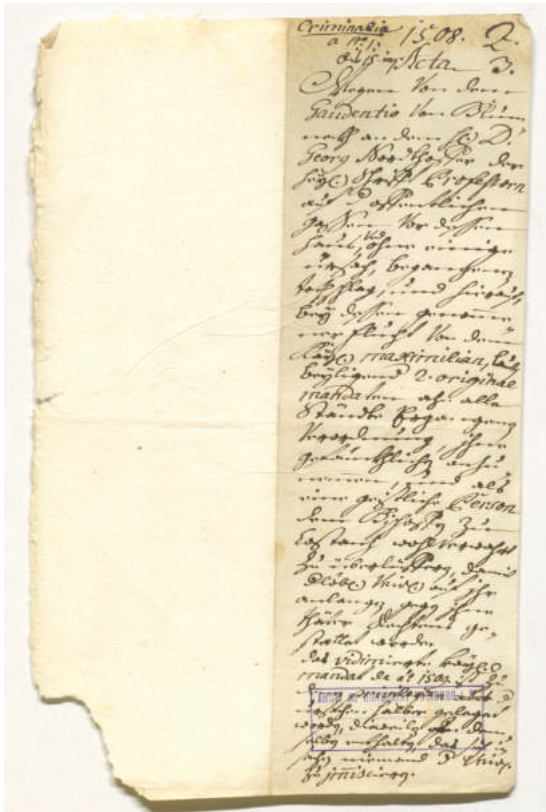
aber wie Freiburger Bürger und Steuerzahler behandelt werden sollen. Auch sollen, wie man dann im Jahr 1517 festlegt, nur 26 Akademiker in der Stadt eigenen Grundbesitz erwerben können.

Trotz aller Streitereien braucht man sich gegenseitig. Die Stadt ist nicht zuletzt aus finanziellen Gründen auf die Wirtschaftskraft der Universität angewiesen. Deshalb kommt es immer wieder zu Kompromissen. Getreu der Auflage des Gründers schwört in jedem Jahr die Spitze der städtischen Behörde dem Rektor, die Privilegien der Universität einzuhalten. Die Formel endet mit den versöhnlichen Worten: »Dessen sollen wir und die Universität uns je zu Zeiten miteinander (so wir's vermögen) gültlich und freundlich vertragen«.

Gerade in Krisen- und Kriegszeiten sieht man Professoren und Studenten Seite an Seite mit der Bürgerschaft. Bei den vielen Belagerungen verteidigen Studenten zusammen mit den Bürgern die Stadt. Selbst die Jesuiten der Universität schließen sich später nicht aus, wenn es gilt, bei einem Nachtgefecht das Geschützfeuer zu kommandieren.

Freiburger Studentenleben

Zu jener Zeit beginnt man das Studium in einem Alter zwischen 12 und 16 Jahren. Aber auch Zehn-, Neun- und sogar ein Sechs-



Die Universitätsangehörigen unterstehen der Rechtsprechung der Universität, nicht der Stadt. Als der Freiburger Patrizier Gaudenz von Blumenek im Jahr 1508 durch einen Schuss verletzt wird und eine Untersuchungskommission des Senats die Beschuldigung von Studenten als Täter zurückweist, eskalieren die Ereignisse.

Gaudenz von Blumenek ermordet sogar den Rektor der Universität, Northofer, auf dem Weg vom Kollegium zu seinem Haus. Die Regierung im Elsass beauftragt daraufhin in einer Urkunde vom 25. Juni 1509 auf Klage der Universität Bürgermeister und Rat von Freiburg mit der Gefangennahme des Täters.

Die Rangordnung bei der jährlichen Fronleichnamsprozession ist ein ständiger Stein des Anstoßes zwischen Universität und Stadt. Eine Anordnung von 1539, wonach die städtischen Verordneten den Vortritt vor Rektor und Regenten der Universität erhalten sollen, stößt genauso wie auch die Verordnung von 1589 (s. Abb.) auf Widerspruch.

